



WINTERHOCHWASSER!

...und wie man davon profitieren kann!

Februar, ich kam gerade von einem zwanzigtägigen Angeltrip zurück, welchen ich unter dem kalten Mistralwind im Südwesten von Frankreich verbracht hatte. Bei meiner Rückkehr konnte ich mich über Winterhochwasser in meinem Fluss freuen, das durch starken Regen ausgelöst worden war und den Wasserstand um zwei Meter erhöhte.

Mein Camp errichtete ich auf einer Spitze eines toten Altarmes, der eine leichte Trübung aufwies und in dem nur leichte Strömung herrschte, wenn ein Boot vorbeifuhr. Die Strömung kam und ging und brachte dadurch Treibgut mit sich. In der Mitte des Flusses war die Strömung regelmäßig sehr stark und trieb abgebrochene Äste, Plastikmüll

und jede Menge andere Dinge an, die sich in meiner Schnur verfangen konnten. Beeindruckend war, dass das stehende Wasser zu meiner Linken ca. 5°C Temperatur aufwies und trotzdem eine sehr starke Fischaktivität herrschte. Fast alle Fische schienen sich in der Mitte des kleinen „Sees“ versammelt zu haben und so war ich ziemlich zuversichtlich. Alle Ruten waren mit nur einem Boilie bestückt, und ich hatte nur sehr wenig mit Pellets angefüllt.

Es dämmerte! Trotz meiner guten Kleidung war es sehr kalt, doch der erste Fisch ließ nicht lange auf sich warten: Schon nach wenigen Stunden schlug die linke Rute aus, welche weniger als drei Meter vom Ufer ausgelegt war. Ich sah einen Fisch springen und zwei Minuten später konnte ich schon einen Schuppenkarpfen keschern. Doch schon wenige Sekunden nachdem der Karpfen auf der Abhakmatte lag, bildete sich ein leichter Eisrand auf einer Seite des Fisches - also schnell in den Wiegesack damit!

Noch in der ersten Nacht fing ich drei weitere Karpfen und drei Döbel.

Im Winter ist es sehr schwierig, gezielt auf Karpfen zu fischen und noch viel schwieriger, große Fische zu selektieren, aber saisonbedingt lohnt es sich auf jeden Fall, großkalibrige Boilies aufzuziehen.

Frühmorgens besuchten mich zwei Angler, um Neuigkeiten zu erfahren. Sieh an, sie hatten ihren Platz am Ende des Rücklaufs und bei ihnen war es eher ruhig. Sie hatten sechs Fische in fünf Tagen

gefangen, darunter war ein Karpfen mit 10 Kilo. So stellte ich fest, dass die Fische in der Strömung wesentlich aktiver waren als im ruhigen Wasser.

Die Tage kamen einem sehr lange vor, fast unendlich, in dieser Winterperiode, und ich schaffte es nicht mehr, das Innere meines Nubrollis aufzutauen. Darum hatte ich mir vorgenommen, noch zwei Nächte zu bleiben und nur noch leicht mit Pellets und ein paar Boilies anzufüttern. Tatsächlich fing ich noch zwei weitere Fische. So habe ich insgesamt drei Karpfen und ein Dutzend Weißfische gefangen. Der kleinste Karpfen wog 35 Pfund, die anderen beiden 40 Pfund. Alle drei Fische fing ich auf der selben Rute, welche dicht am Ufer platziert und außerhalb der Strömung war.

Der Fluss ist im Winter ein schwierig zu beangelndes Gewässer. Selbst wenn die Karpfen im Winter nicht komplett inaktiv sind, so gehen sie in unregelmäßigen Abständen auf Nahrungssuche, das heißt man soll-

te keine regelmäßigen Fangergebnisse erwarten. Man kann auch nicht sagen, dass sich ein Fisch immer an der gleichen Stelle aufhält oder nach Nahrung sucht, nur weil beispielsweise dort die Sonne am Zenit steht.

Das Angeln ist keine exakte Wissenschaft und das wird es auch nie werden. Allerdings habe ich bemerkt, dass der Wasserstand sehr aussagekräftig ist. Hochwasser, ob schwach oder stark, waren für mich unabhängig der Saison immer sehr erfolgreich. Aus theoretischer Sicht gibt es viele wichtige Gründe für einen Angelerfolg. Wir sprechen von einem Naturphänomen, welches die Karpfen zwingt, sich zu bewegen, was dazu führt, dass diese sich sammeln. Aber bevor sie zu einem Trupp zusammenfinden, benötigen sie eine gewisse Zeit, um eine geeignete Stelle auszumachen, das heißt, sie befinden sich in ständiger Bewegung. Bei so großen Wassermassen ist es wichtig, mit schweren Bleien zu angeln und große Schnurdurchmesser zu wählen. Aufgrund der rauen Bedingungen verwende

ich oftmals Steine als Bebleiung mit einer Abrissmontage, welche aus einem Nylon in 0,22 mm Durchmesser besteht - ein Aufwand, der sich lohnt!



Man kann übrigens diese Montage auch im See anwenden. Hier im Herzen einer abgestorbenen und eingeschlafenen Natur gibt es einen anderen Faktor, der uns zu Gute kommt. Aufgrund der niedrigen Wassertemperatur wird Plankton abgebaut, das heißt, die natürliche Nahrung ist verhältnismäßig dünn gesät und erneuert sich nicht. Die Temperatur hat also jegliche Entwicklung ausgebremst. Zusätzlich



haben die Fische sich im Herbst einen dicken Winterspeck angefressen. Natürlich gibt es im Winter weiterhin Nahrung, aber wirklich sehr wenig. Die Nahrungskonkurrenz während der Winterzeit ist dementsprechend stark. In dieser Situation werden unsere Köder von den Fischen viel schneller akzeptiert. Die Karpfen sind in dieser Zeit wesentlich weniger wählerisch und sie suchen gezielt nach Nahrung, welche auf ihre Be-

regelmäßig den Gegebenheiten an. Bei extrem starkem Hochwasser sind die Aufenthaltszonen relativ einfach ausfindig zu machen. In dieser Periode erzwingen die Turbulenzen und Wasserstandsveränderungen die Bewegung der Fische. Die Fische müssen sich den Umständen anpassen und das essen, was auf den Tisch kommt, um bei Kräften zu bleiben. Sie suchen sich den einfachsten Weg. In der ersten Zeit

ruhige Wasserflächen werden recht schnell kolonialisiert. Ruhige Zonen, beispielsweise die Innenseiten einer Flussbiegung, umgewühlte Überschwemmungsflächen, welche regelmäßig Regenwürmer freigeben, Altarme und ähnliche Stellen sind die Sektoren, die man zuerst beangeln sollte.



An dieser Stelle möchte ich in Erinnerung rufen, dass wir von Fischen sprechen, die mehr oder weniger aktiv sind und die jedliche Art von Nahrung suchen. Carptrack Pellets sind eine exzellente Alternative zum natürlichen Nahrungsangebot und sie sind ein idealer Anziehungspunkt für kurze Ansitze.

Man kann damit den Köder attraktiver machen, Plätze eingrenzen und durch große Mengen auch Weißfischaktivitäten hervorrufen, was allerdings nicht immer funktioniert. Es gibt allerdings einen Nachteil bei dieser Sache: Ich habe festgestellt, dass während dieser Periode das Prinzip der Nahrungskonkurrenz unwirksam wird und es schwer ist, die Karpfen vor den anderen großen Weißfischen zu Tisch zu bitten, was der Fang von Dutzenden von Döbeln bestätigt.

werden sie ihre Nahrung noch in der Strömung zu sich nehmen, bis sie die komfortable Zone verlassen müssen und sich Stellen suchen müssen, an denen sie der starken Strömung ausweichen können. Große

dürfnisse zugeschnitten ist. All diese Dinge sollten wir konstruktiv nutzen.

Beobachtung und Lokalisation sind unabhängig der Saison die wichtigsten Faktoren, um erfolgreich zu angeln.

Die Montagen und die Qualität des Köders sind in diesem Fall zweitrangig. Ich habe keine Allzweckwaffe parat, aber ich passe mich

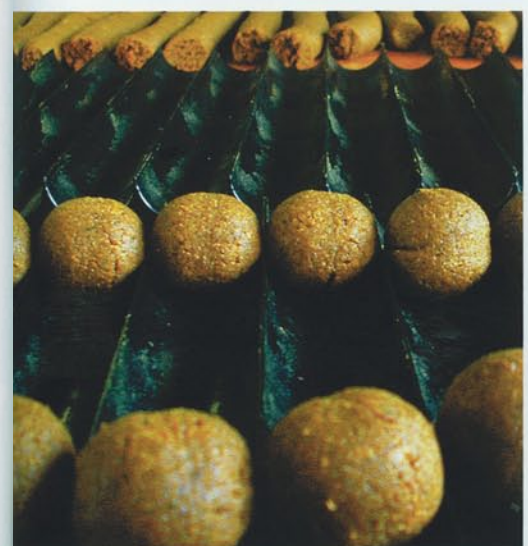


Im März zwang mich die unregelmäßige Fischaktivität in einem großen Rückhaltebecken im Süden Frankreichs meine Saison zu verkürzen. Deshalb kehrte ich an meinen Fluss zurück, an dem ich einen leichten Wasseranstieg auf Grund der Schneeschmelze in den Bergen bemerkte. Alle Schleusen waren geöffnet und kontrollierten nicht mehr den Zulauf des eisigen Wassers. Ich hatte einige freie Tage vor mir und zähle darauf, einige gute Fänge zu machen.

Wieder ließ ich mich auf der Spitze eines toten Altarms nieder, welcher einer starken Strömung ausgesetzt war. Der Sektor war trotzdem sehr schlammig und voller Hindernisse im Uferbereich. Hier sammelte sich jede Menge Unrat an, der langsam abstarb und zu Boden sank. Jeder meiner Angelplätze wurde mit groß-



Text & Fotos: Thomas Sebastian



kalibrigen „Carptrack Boilies“ (Sie wissen, welche ich meine, wenn Sie die Bilder sehen!) angefüttert, manche davon in zwei, drei oder vier Teile geschnitten. Dazu fütterte ich

jeweils mehrere Hand voll Pellets an, meistens am Rand der Strömungskante.

Es wurde schnell dunkel, die Temperatur fiel und wieder einmal befand ich mich in einer bizarr anmutenden winterlichen Naturkulisse. Während ich mit einem Freund telefonierte (ich nutzte jegliche Möglichkeit, mich aufzuwärmen), sah ich einen Kauz, der knapp an meiner Rutenspitze vorbeiflog. War das etwa ein Zeichen? Wenige Sekunden später hörte ich schon ein „beep“, die linke Rute bewegt sich ein wenig und der Swinger fiel leicht durch. Ich schlug sofort an und nach wenigem Kurbeln kescherte ich den ersten und einzigen Fisch in dieser Nacht - ein Fisch, den ich zwischen 12 und 13 Kilo schätzte.

Der nächste Tag stellte sich als äußerst schwierig heraus und zeigte keinerlei Fischaktivität. Die Verhältnisse waren schwierig und der Wasserpegel im Fluss stieg weiterhin an, trotzdem war ich voller Zuversicht. In der zweiten Nacht riss mich ein zögerlicher Biss aus meinem Koma. Nach einem schwierigen Kampf mit einer Rolle an der Belastungsgrenze hatte ich einen zweiten Fisch im Kescher. Der Rest der Nacht verlief ruhig.

Auch der kommende Tag war ein weiteres Mal unproduktiv. Der nächste Abend verschaffte mir allerdings einen Fallbiss. Ich sprang auf und kescherte recht schnell einen Fisch

mit etwas mehr als 19 Kilo - ein älteres Männchen, das mir nicht unbekannt war.

24 Stunden später fing ich erneut einen kleinen Karpfen und ein paar Döbel. Ein Zeichen, dass es langsam Zeit wurde, meine „sieben Sachen“ zusammenzupacken. Der Wasserspiegel war sehr hoch, jedoch begann er langsam, einige



Zentimeter zu sinken und so beschloss ich, mich zu einer neuen Stelle aufzumachen...

Der Fluss ist ein komplexes Gewässer, welches immer wieder Geheimnisse in sich birgt. Das Wetter bestimmt die Aktivität der Fische. Ist man zur richtigen Zeit am richtigen Ort, dann ist alles möglich. Das Hochwasser lässt die Fische den Standort wechseln, aktiviert und versammelt sie. So können wir weiterhin an unsere Träume glauben - selbst im Winter!

Thomas Sebastian

